

Die spanische Verfassung von 1812 – Der Beginn des europäischen Konstitutionalismus im 19. Jh.



La Constitución Española de 1812 – El comienzo del constitucionalismo europeo en el siglo 19.

DIE SPANISCHE VERFASSUNG
VON 1812 – DER BEGINN
DES EUROPÄISCHEN
KONSTITUTIONALISMUS
IM 19. JH.

LA CONSTITUCIÓN ESPAÑOLA
DE 1812 – EL COMIENZO
DEL CONSTITUCIONALISMO
EUROPEO EN EL SIGLO 19.

Frühkonstitutionalismus

In den ersten zwanzig Jahren des 19. Jahrhunderts tritt in Europa eine Vielzahl von Verfassungen in Kraft. Hauptschauplatz dieser Entwicklung sind die Nachfolgestaaten des 1806 zerbrochenen Heiligen Römischen Reiches; deshalb wird zumeist auch vom (süd-)deutschen Frühkonstitutionalismus gesprochen. Dieses Dictum verschleiert jedoch zweierlei: Den gesamteuropäischen Charakter dieser Entwicklung und den Umstand, daß sich hinter dem Begriff der „Verfassung“ jedenfalls zwei ganz unterschiedliche Phänomene verbergen können.

Zahlreiche Verfassungen wurden von Napoléon in Staaten, die er im Zuge seiner Eroberungen neu begründet hatte, erlassen: Im Königreich Westphalen genauso wie im Großherzogtum Toskana oder dem Herzogtum Warschau; die Inhalte gleichen sich jeweils weitgehend. Diesen Verfassungen war keine lange Geltungsdauer beschieden, weil die betreffenden Staaten nach dem Ende des Napoléonischen Einflusses in Europa in der Regel aufgelöst wurden. Lediglich in Bayern überdauerte die 1808 unter dem Druck Napoléons vom König erlassene Verfassung die Jahre 1813/14 und wurde erst von der Nachfolgeverfassung 1818 abgelöst. Der gegen Napoléon und zur Bewahrung der Identität des besetzten Spaniens 1812 in Kraft getretenen Verfassung von Cádiz war insgesamt eine kaum längere Geltungsdauer beschieden als den napoléonischen Verfassungen, wohl aber ein viel größerer Einfluß auf die Verfassungsentwicklung des Landes. Nach dem Ende der napoleonischen Vorherrschaft in Europa traten vor allen in Süddeutschland Verfassungen in Kraft, etwa in Bayern, Baden oder Württemberg, aber auch hier bleibt die Entwicklung nicht auf Deutschland beschränkt, man denke etwa an die französische Verfassung des Jahres 1814 oder die ein Jahr später in Polen in Kraft getretenen Verfassung.

Obschon diese europäische Verfassungsentwicklung bereits vor 1812 ihren Ausgangspunkt nahm, beansprucht die Verfassung von Cádiz für sich, die älteste echte Verfassung zu sein. Denn sie ist in der Tat die erste Verfassung, die nicht als Verfassungsbrief von einem Herrscher einseitig in Kraft gesetzt worden ist, sondern unter Beteiligung der Stände, hier der Cortes, zustande gekommen ist. Legt man dieses Kriterium an, so steht diese Verfassung im frühen 19. Jahrhundert in Europa nahezu allein. Lediglich Württemberg dürfte sich rühmen, sich 1819 unter Beteiligung der Stände eine Verfassung gegeben zu haben. Die Frage nach dem Verfahren der Verfassungsgebung ist auf der einen Seite in der Tat durchaus zentral, auf der anderen Seite darf jedoch nicht übersehen werden, dass etwa auch die süddeutschen Fürsten nach Art. 57 der Wiener Schlussakte keineswegs dazu in der Lage waren, die einseitig erlassene Verfassung ebenso einseitig wieder außer Kraft zu setzen.

Hinzukommt ein Drittes: Papier ist bekanntlich geduldig. Deshalb darf die Verfassungswirklichkeit nicht außer Betracht bleiben. Einer dem Wortlaut nach in höchstem

El Constitucionalismo Temprano

En las primeras dos décadas del siglo XIX entraron en vigor varias constituciones en Europa. El escenario para estas constituciones fueron los países de la Federación alemana, sucesores del Sacro Imperio alemán, por lo que se habla frecuentemente de Constitucionalismo. Aspecto al que se refiere la expresión Constitucionalismo Temprano del sur de Alemania. Pero este término oculta una dimensión más grande, una dimensión europea que bajo el término constitución puede subsumir varios significados. Varias constituciones se dan en los países creados por Napoleón: Reinado de Westfalia, Gran Ducado de Toscana y en el Gran Ducado de Varsovia. Los contenidos eran similares, no teniendo una amplia vigencia por la disolución de estos Estados después del gobierno napoleónico. Sólo en Baviera sobrevivió la constitución del año 1808 y fue relevada por la del año 1818.

Así acaeció también con la Constitución de Cádiz de 1812. Inicialmente tuvo una escasa vigencia pero, a diferencia del resto de constituciones de las primeras décadas, la Constitución gaditana disfrutó de una gran importancia en la historia del constitucionalismo español y europeo. Creada en respuesta a Napoleón y para proteger la identidad española, es considerada la última aportación de la Ilustración española.

Por otra parte, en Europa el constitucionalismo se ve sobre todo en Alemania con las constituciones de Baviera, Baden y Württemberg, en Francia con la de 1814 y en Polonia con la de 1815. Y aunque la historia europea del constitucionalismo comienza antes de 1800, la Constitución de Cádiz 1812 puede reclamar para sí el ser la más antigua “constitución auténtica”. Fue la primera constitución española creada por unas Cortes “extraordinarias” en ausencia del rey, pero con la participación de todos los estamentos, incluidos los realistas o defensores de la monarquía. Esta es una de las características que hacen única esta constitución. Sólo en Württemberg se les da participación a los estamentos. Pero también para la evolución alemana hay que constatar que el artículo 57 del Acta de Viena no permite que los príncipes abroguen por sí mismos las constituciones otorgadas por ellos.

Pero no hay que olvidar la realidad que rodea a cada constitución. Una constitución tan liberal como la polaca de 1815 es vista como un instrumento de propaganda del Imperio ruso. En Württemberg la realidad tampoco era la escrita en la constitución. La organización del poder del Estado y los derechos del ciudadano son las dos caras de esta época que hay que investigar.

En los siguientes años varias constituciones celebraran su bicentenario. Aprovechémoslos para destacar nuevos aspectos del constitucionalismo europeo.

Maße liberalen Verfassung wie der von Polen aus dem Jahre 1815 wird vielfach nachgesagt, nicht mehr als ein Propagandainstrument der Russischen Schutzmacht gewesen zu sein. Auch läßt sich nicht behaupten, dass im Württemberg der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verfassungstreue Zustände geherrscht hätten als im benachbarten Baden, dessen Großherzog die Verfassung von 1818 oktroyiert hatte. Die zentralen Fragen nach der Organisation der Staatsgewalt und der Gewährung der bürgerlichen Freiheitsrechte sind deshalb über die gesamte Geltungsdauer eines Verfassungswerkes zu betrachten.

In den kommenden Jahren werden viele der ältesten europäischen Verfassungen ihren 200. Geburtstag feiern – 1812/2012 ist gleichsam der Anfang – und es bleibt zu hoffen, daß aus diesem Anlaß viele der bislang nur unzureichend bearbeiteten Desiderate ins Blickfeld der zuständigen Wissenschaftsdisziplinen rücken werden.

DIE SPANISCHE VERFASSUNG DES JAHRES 1812

Einführung

Betrachtet man sich die Verfassungsgeschichte Spaniens, so stellt man fest, dass Spanien nach Frankreich die meisten Verfassungen in seiner Geschichte erlassen hat. Ausgehend von der Verfassung des Jahres 1812 hatte Spanien weitere sechs Verfassungen in den Jahren 1837, 1845, 1869, 1876 und 1931. Hinzugerechnet werden könnten auch das Statut von Bayonne 1808 und das Königliche Statut 1834.

Allerdings hatte die Verfassung des Jahres 1812 den größten Einfluss in der spanischen Verfassungsgeschichte. Es ist ein eminent wichtiger Text, bestehend aus 384 Artikeln,



Eid der Ständeversammlung von Cádiz / El juramento de las Cortes de Cádiz in 1810. Jose M^o Casado del Alisal. Congreso de los Diputados. Madrid

die in zehn Titeln gefasst sind. Damit stellt sie die längste Verfassung in der spanischen Verfassungsgeschichte dar. Sie regelt in ihren Artikeln nicht nur die Organisation der Staatsgewalten oder die Rechte der Spanier, sondern auch Fragen im Zusammenhang mit dem Mechanismus der Wahlen oder der Organisation der Territorialverwaltung. Zugleich haben wir aber eine starre und unflexible Verfassung vor uns, die eine komplexe Entwicklung hinter sich gelassen, und für ihr Zu-

standekommen mehrere Zusammenkünfte der Ständeversammlung und qualifizierte Mehrheiten benötigt hatte. Diese Charakteristiken entsprechen dem historischen Kontext der Epoche. Das mangelnde Vertrauen aber auch die Furcht der Ständeversammlung bezüglich einer Neuorientierung und Neuregelung des politischen Umfelds in Spanien, ließ eine Reihe von Fragen im Vorfeld genau regeln, sodass die Verfassung am Ende unflexibel war und keine größere Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft offenließ. Wenn auch das Streben der Ständeversammlung löblich war, so war doch die Umsetzung der Verfassung in der Praxis nicht so gelungen. Es vermischten sich fundamentale Prinzipien mit zweitrangigen Vorschriften, die man genauso gut in einem einfachen Gesetz hätte regeln können. Man gab einigen Themen Verfassungsrang, die wie z.B. das Wahlsystem sehr variabel sind und immer reformbedürftig und korrekturbedürftig sind.

LA CONSTITUCIÓN ESPAÑOLA DE 1812

Introducción.

Cuando se aborda el estudio de la historia constitucional española la primera característica que llama la atención es la gran cantidad de Constituciones que ha conocido España; es después de Francia el país europeo que ha hecho y rehecho mayor número de textos fundamentales. En España rigieron las Constituciones de 1812, 1837, 1845, 1869, 1876 y 1931, a las que hay que añadir la nonata de 1856 así como los Estatutos de Bayona de 1808 y Real de 1834 de controvertida naturaleza.

En este contexto destaca, sin lugar a dudas, la Constitución española de 1812. Se trata de un texto fundamental extenso formado por un total de 384 artículos agrupados en 10 títulos. Es sin duda la Constitución más amplia de la historia del constitucionalismo español. Esta nota responde al hecho de que regula no sólo la organización de los poderes del Estado o los derechos de los españoles, sino también, cuestiones como el mecanismo electoral o la organización de la administración territorial, que responden más al contenido de una ley de desarrollo que al propio articulado constitucional. De igual modo, estamos ante una Constitución rígida al contemplar un completo y complejo proceso de reforma que exigía sucesivas convocatorias de Cortes y mayorías cualificadas.

Estas características responden al contexto histórico de la época. La desconfianza y el temor de las Cortes a un cambio de orientación en el escenario político las llevó a regular de forma pormenorizada numerosas cuestiones, algunas ya citadas más arriba, sin dejar apenas margen para el desarrollo posterior. La aspiración era laudable, pero la minuciosidad ofrecía inconvenientes inmediatamente perceptibles: se mezclaban principios fundamentales y preceptos secundarios; se constitucionalizaban materias que debieran haberse regulado por leyes ordinarias; se confería fijeza constitucional a temas que, como el sistema electoral son de suyo variables y necesitados de reformas y correcciones.

Al estudio del texto fundamental gaditano dedicaremos las siguientes palabras. No pretendemos hacer un análisis exhaustivo sino una exposición ordenada de la organización del Estado, así como de las principales aportaciones del citado texto constitucional.

DIE VERFASSUNG VON 1812

1. Historischer Kontext

Der Aufstand des spanischen Volkes vom 2. Mai 1808 gegen die französische Besatzung breitete sich mit ungeheurer Geschwindigkeit über die gesamte iberische Halbinsel aus. In verschiedenen Regionen konstituierten sich in spontaner Weise sog. Juntas, die zum Inhalt hatten, den Widerstand gegen den französischen Eindringling zu organisieren und zu artikulieren. Gleichzeitig sahen sie die Notwendigkeit, ihre Anstrengungen in einer zentralen Gewalt zu bündeln und zu koordinieren, genannt Junta Central Suprema y Gubernativa de España e Indias (25. September 1808).

Die Arbeit der Versammlung war nicht einfach. Zunächst musste sie sich gegen die Verfolgung durch das französische Heer wehren, das die Juntas als Vertreter des spanischen Volkes zerschlagen wollten. In dieser Situation erklärte die Junta Central Suprema 1810 ihre Auflösung und die Gründung eines Consejo de Regencia, der verantwortlich wurde für die Einberufung einer Ständeversammlung (Cortes).

Die konstituierende Versammlung kam zum ersten Mal am 24. September desselben Jahres in Cádiz zusammen. An diesem Tag unterzeichneten die spanischen Parlamentarier ein erstes Dekret, in dem sie die nationale Souveränität feierlich ausriefen. Sie erklärten:

„Die Abgeordneten, die diesen Kongress bilden und die die spanische Nation repräsentieren, erklären sich legitim als Cortes Generales (Generalständeversammlung) konstituiert und erklären, dass in ihnen die gesamte nationale Souveränität ruht.“

Im Verlauf einiger Monate arbeiteten die Cortes in Cádiz an der Reform des politischen Systems, in dem sie grundlegende Maßnahmen trafen, wie z.B. die Anerkennung der Freiheit der Presse oder der Abschaffung der Gerichtsherrschaften. Zugleich nahmen sie den Entwurf eines Verfassungstextes in Angriff, der feierlich in Cádiz am 19. März 1812 verkündet wurde.

2. Ideologische Prinzipien

Der Verfassungstext des Jahres 1812 nimmt ideologische Grundlagen der Aufklärung in seinem Text auf. Die Theorien von Montesquieu, Rousseau und Locke finden Niederschlag in den Artikeln der Verfassung. In seinem Artikel 3 legt er das Prinzip fest, dass „die Souveränität in der Nation ruht und daher dieser ausschließlich das Recht zugehört, die grundlegenden Gesetze zu etablieren“. Dieses Axiom verwandelte sich in den wichtigsten politischen Wert der Konstitution, wenn auch, wie Sánchez Agesta ausführt, es auch zu einem Faktor wurde, der die Realisten und Progressiven entzweite:

LA CONSTITUCIÓN DE 1812

1. Contexto histórico.

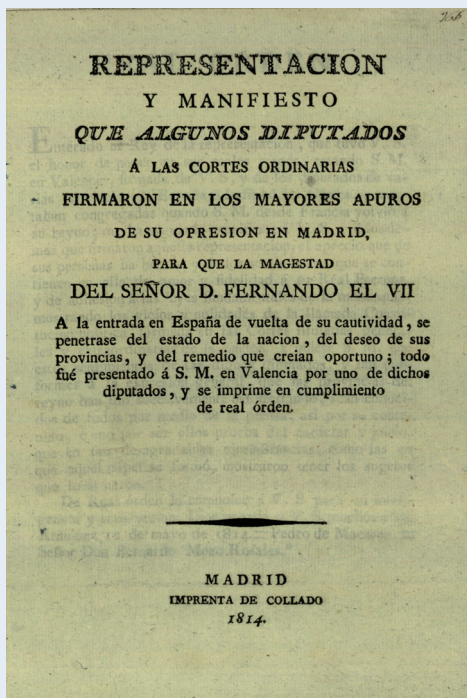
El alzamiento del pueblo de Madrid el 2 de mayo de 1808 contra las tropas de Napoleón, se extendió rápidamente por toda la Península Ibérica. De manera espontánea, en distintas regiones, provincias o comarcas se constituyeron Juntas que pretendían ordenar y articular la resistencia al invasor, al tiempo que sintieron la necesidad de sumar y coordinar esfuerzos en un poder central denominado Junta Central Suprema y Gubernativa de España e Indias (25 septiembre 1808).

La actividad de esta asamblea no fue fácil. Pronto hubo de hacer frente, además de al acoso del ejército francés a la indocilidad de las juntas provinciales, que se postulaban como las representantes directas del pueblo. Ante esta situación, la Junta Central Suprema acordaba en 1810 su disolución y la creación de un Consejo de Regencia responsable de la convocatoria de Cortes.

La Asamblea constituyente se reunió por primera vez en Cádiz el 24 de septiembre de ese mismo año. Aquel día, los parlamentarios españoles rubricaron un primer decreto en el que proclamaron solemnemente la Soberanía Nacional. Decían.

“los diputados que componen este Congreso, y que representan la Nación española, se declaran legítimamente constituidos en Cortes generales y extraordinarias, y que reside en ellos la soberanía nacional”.

Durante meses las Cortes gaditanas trabajaron en la reforma del sistema político adoptando medidas fundamentales como el reconocimiento de la libertad de imprenta o la abolición de los señoríos jurisdiccionales. Al mismo tiempo acometieron la redacción de un texto constitucional, que fue promulgado solemnemente en la bahía de Cádiz el 19 de marzo de 1812.



Manifiesto de los Persas / Manifest der Perser

die Realisten hielten an alten Werten und Vorstellungen fest, die Progressiven brachten neue Ideen und Doktrinen ins Gespräch. Der König ist nach der Verfassung von 1812 nicht mehr Inhaber der Souveränität, und bleibt insoweit in seiner Gewalt durch die Verfassung beschränkt und ihr unterworfen.

Die Verfassung von Cádiz nimmt auch die Ideen auf, die sich im Werk L'Esprit des Lois finden, und die die Freiheit der Bürger bewahren. In den Artikeln 15, 16 und 17

findet sich eine klare Gewaltenteilung. Dort heißt es, dass die Gewalt, Gesetze zu erlassen, den Cortes mit dem König zusammen zusteht, die exekutive Gewalt dem Monarchen und die judikative Gewalt den Gerichten übertragen wird. Die Trennung dieser Funktionen ist verfassungsrechtlich scharf, da sie keine Kommunikationsmechanismen oder Lösungen für Konflikte zwischen den Gewalten vorsieht. Klares Beispiel hierfür ist das Verbot, Regierungsgliedern zeitgleich einen Sitz als Abgeordneter in der Ständeversammlung zu gewähren.

Die Verfassung des Jahres 1812 hat keinen dogmatischen Teil oder eine ausdrückliche Erklärung der Individualrechte, sondern im Gegenteil, diese finden sich im Verlauf des langen Verfassungstextes. Im Artikel 4 findet sich bereits ein grundlegendes Prinzip: „Die spanische Nation ist verpflichtet, die bürgerliche Freiheit zu verteidigen anhand weiser

Gesetze und gerechter Gesetze sowie das Eigentum und die übrigen legitimen Rechte aller Individuen, die sie binden, zu schützen.“ Eben damit verbunden ist die Verkündung des Prinzips der rechtlichen Gleichheit, das in der Anerkennung der Einheit der Rechtsprechung und der Gesetzesbücher konkretisiert wird. Im Artikel 248 findet sich die Ausführung „in den allgemeinen Angelegenheiten sowie in den zivilen und strafrechtlichen wird es nicht mehr als einen einzigen Fuero für alle geben“. Ausnahme dieser Regelung bildeten lediglich die Kirchenamtsinhaber und die Militärs, die eine eigene Gerichtsbarkeit erhielten. Im Artikel 258 ist die Einheitlichkeit der Gesetzgebung vorgesehen. Es heißt dort „das Bürgerliche Gesetzbuch, das Strafgesetzbuch und



Denkmal der Verfassung von 1812, Detail aus der Hauptsäule / Monumento conmemorativo del centenario de la Constitución de 1812. Detalle del pilar central. Plaza de España. Cádiz.

2. Principios ideológicos.

El texto gaditano acoge en su artículo las máximas ideológicas de la Ilustración. Las teorías de Montesquieu, Rousseau y Locke quedan plasmadas en el articulado constitucional de 1812. El artículo 3 sienta el principio de que “la soberanía reside esencialmente en la Nación y por lo mismo pertenece a ésta exclusivamente el derecho a establecer las leyes fundamentales”. Este axioma se convirtió en el valor político por excelencia de la Constitución, si bien, como señala Sánchez Agesta, actuó como factor de discrepancia entre realistas y constitucionales, es decir, entre quienes defendían las antiguas legitimidades y quienes predicaban nuevas ideas y doctrinas. El rey ya no es titular de la soberanía y, por tanto, queda limitado a la Constitución y sometido a ella. Igualmente, Cádiz acogió las ideas predicadas años atrás en la obra el Espíritu de las Leyes como salvaguarda de la libertad de los ciudadanos. En los artículos 15, 16 y 17 se establece una clara división de poderes al atribuir la potestad de hacer las leyes “a las Cortes con el rey”, el poder Ejecutivo al Monarca y el Judicial a los Tribunales. La separación de funciones es tajante al carecer de mecanismos de comunicación o puentes para la resolución de conflictos entre las distintas instancias de poder. Un ejemplo claro de este rasgo será la prohibición, como se verá más adelante, de que los miembros del Gobierno ocupen escaño en las Cortes.

La Constitución de 1812 no tiene una parte dogmática o de declaración expresa de los derechos individuales sino que, por el contrario, estos aparecen a lo largo y amplio del texto constitucional. El punto de partida lo constituye el artículo 4 donde se fija un principio general al afirmar: “la Nación española está obligada a conservar y proteger por leyes sabias y justas la libertad civil, la propiedad y los demás derechos legítimos de todos los individuos que la componen”. Íntimamente ligado a esta declaración se encuentra la proclamación del principio de igualdad jurídica concretado en el reconocimiento de la unidad de jurisdicción y códigos. El art. 248 expresa que “en los negocios comunes, civiles y criminales no habrá más que un solo fuero para toda clase de personas”. Se exceptuaban de esta máxima los eclesiásticos y militares, que conservaron su jurisdicción especial. Por su parte, la unidad legislativa se recoge en el artículo 258 al disponer que “el Código civil y criminal y el de comercio serán unos mismos para toda la Monarquía”. Al mismo tiempo, la Constitución de Cádiz plasma diferentes garantías penales y procesales para la salvaguarda de los derechos de sus ciudadanos. En este sentido, el procedimiento de Habeas Corpus (art. 287), la inviolabilidad del domicilio (art. 306) o el derecho a un proceso penal regular, breve y público (arts. 286 y 302) son algunos ejemplos de ello. Los derechos políticos también fueron objeto de atención constitucional. Junto al derecho al sufragio, al que más adelante aludiremos, destaca en este ámbito la libertad de imprenta. El artículo 371 establece la “libertad de escribir, imprimir y publicar sus ideas políticas sin necesidad de licencia, revisión o aprobación



1808

PLAZA DE S. FELIPE

19 MARZO

VLTRO

1808



1812

PATRIA LIBERTAD

CONSTITUCION
POLITICA
DE LA
MONARQUIA ESPAÑOLA
AÑO 1812

SALVADOR VINYETA

das Handelsgesetzbuch werden für die gesamte Monarchie in je einem Buch geschrieben werden.“ Die Verfassung von Cádiz widerspiegelt unterschiedliche Garantien im strafrechtlichen und prozessualen Bereich für die Bewahrung der Rechte ihrer Bürger. In diesem Sinne sind das Verfahren nach habeas corpus (Art. 287), die Unverletzlichkeit der Wohnung (Art. 306), das Recht auf einen ordentlichen Strafprozess, der kurz und öffentlich sein sollte (Art. 286 und 302) zu verstehen. Den politischen Rechten wurden von der Verfassung ebenso Aufmerksamkeit geschenkt. Neben dem Wahlrecht, fällt am meisten in diesem Zusammenhang die Pressefreiheit auf. Im Art. 371 legt die Verfassung fest: „Es gibt eine Freiheit für die Schrift, den Druck und die Veröffentlichung politischer Ideen ohne Notwendigkeit einer Zulassung, Revision oder vorhergehender Billigung zur Veröffentlichung.“ Dieses Gebot der Verfassung stellt sich als eine wesentliche Säule des neuen liberalen Staates dar, da sie die öffentliche Meinung als Instrument für die Kontrolle und Begrenzung von Auswüchsen der Regierungsgewalt determiniert. Die Verfassung überrascht allerdings, wenn sie in ihrem Art. 12 festlegt „Die Religion der spanischen Nation ist und wird ewig die katholische sein, apostolisch und römisch, die einzig wahre. Die Nation schützt durch weise Gesetze und gerechte Gesetze diese Religion und verbietet die Ausübung einer jeden anderen.“

3. Verfassungsrechtliche Organe

a) Die Ständeversammlung (Cortes)

Die Cortes war die Versammlung aller Abgeordneten, die die spanische Nation repräsentierten (Art. 27). Sie ist in einer einzigen Kammer organisiert, deren Mitglieder durch ein allgemeines, indirektes Wahlrecht gewählt werden. Das Einkammersystem war kein unstrittiges Thema. Die Vertreter des Zweikammersystems vertraten die Auffassung, dass eine durch den König besetzte Kammer Streitigkeiten zwischen diesem und der gewählten Abgeordnetenversammlung beilegen könnte. Allerdings war die Furcht davor, dass der Klerus und der Adel, die skeptisch den Reformen gegenüberstanden, in dieser Kammer eine politische Artikulationsmöglichkeit erhalten würden, so groß, dass man sich für ein Einkammersystem entschied und sich damit vom alten System trennte.

Die Verfassung von Cádiz legt autonome und unabhängige Cortes fest. Die Unverletzlichkeit der Parlamentarier wird garantiert dadurch, dass die Verfassung strafrechtliche Vergehen und Verbrechen von Parlamentariern einem eigenen privilegierten Fuero unterwirft (Art. 128). Zugleich wird die Tätigkeit der Kammer geschützt, wenn die Verfassung davon spricht, dass diese sich selbst einberuft und eine Auflösung durch den König verboten ist. Die Eröffnung des Parlaments erfolgte in Anwesenheit des Königs. Sollte der Monarch an der Öffnung verhindert sein, wurde dieser durch den Parlamentspräsidenten vertreten.

alguna anterior a la publicación”. Este precepto, ubicado en el Título dedicado a la Instrucción pública, se configura como un elemento clave del nuevo Estado Liberal al presentar a la opinión pública como elemento moderador e instrumento clave para el control y limitación de los excesos de poder de los Gobiernos. Finalmente, cabe señalar que este régimen de libertad quiebra al tratar la confesionalidad del Estado. El artículo 12 declara expresamente que “la religión de la Nación española es y será perpetuamente la católica, apostólica y romana, única verdadera. La Nación protege por leyes sabias y justas, y prohíbe el ejercicio de cualquier otra”.

3. Órganos constitucionales.

a) *Las Cortes.*

Las Cortes son la reunión de todos los diputados que representaban a la nación (Art. 27). Están organizadas en una única cámara cuyos miembros son elegidos por sufragio universal indirecto. El modelo unicameral no fue una cuestión pacífica.

Los partidarios del bicameralismo mantenían la conveniencia de un poder intermedio entre el Rey y la Cámara de elección popular con el objeto de que atenuase posibles roces entre aquél y ésta. Por el contrario, el temor a que el clero y la nobleza, reacios a las reformas, consiguiesen obstaculizar la renovación política, desaconsejaron su implantación, optándose por un régimen monocameral apartado de la tradición histórico-jurídica patria.

La Constitución de Cádiz configura unas Cortes autónomas e independientes. La inviolabilidad de los parlamentarios queda garantizada al someter



Denkmal der Verfassung von 1812 / Monumento conmemorativo del centenario de la Constitución de 1812. Plaza de España, Cádiz.

el conocimiento de sus causas criminales a un fuero privilegiado (art. 128). Al mismo tiempo, la actividad de la Cámara se salvaguarda con el reconocimiento del principio de auto-convocatoria y la prohibición de disolución regia. La apertura de las Cortes se hacía con la presencia del Rey; pero si el Monarca estuviese impedido le suplía el

Art. 131 legt die Zuständigkeiten der Cortes fest. Darunter finden sich die Zuständigkeit für den Vorschlag und die Annahme von Gesetzen, sowie deren Aufhebung oder Außerkraftsetzung. Da die Cortes die Vertreter der Nation sind und somit die Souveränität innehaben, obliegt dem Parlament die Überwachung der anderen Organe des Staates. Daher erklären sich die weiten Befugnisse, die man dem Parlament z. B.



Ferdinand VII. mit königlichem Umhang / Fernando VII con manto real.
Goya. Museo del Prado, Madrid

in Bezug auf die Kontrolle der Exekutivorgane zuweist. Das Parlament hatte u.a. das Budgetrecht und das Bewilligungsrecht des Haushaltes. Ebenso oblagen ihm Verwaltungszuständigkeiten.

b) Die Exekutivgewalt: Der König, seine Minister und der Staatsrat

Der König als Organ der Verfassung findet seine Regelung im Titel IV neben den Staatssekretären und dem Staatsrat.

Die Institution des Königs erfährt in der Verfassung wichtige Modifikationen, die das Königsamt der alten Monarchie und des absoluten Ancien Régime in seinem Kern verändern. Während im Ancien Régime der König von Gottes Gnaden sein Amt innehatte, wird er es jetzt nach der Verfassung von Cádiz durch die Gnade Gottes und der Verfassung innehaben.

Zugleich hört der König auf, den Staat zu personifizieren und wird einfacher Träger der Exekutivgewalt. Als solcher ist er nicht mehr als der Leiter der Regierung und Erster Beamter der Nation. Als Verfassungsorgan ist der König allerdings ehrwürdig und unverletzlich und keiner Verantwortung unterzogen (Art. 168). Die Freistellung von einer Verantwortung hat allerdings zur Folge, dass kein Handeln des Königs wirksam ist, bevor ein Staatssekretär oder ein Ministerialsekretär seine Anordnungen unterschrieben und bestätigt hat. Kein Gericht und keine Person muss Anordnungen des Königs befolgen, wenn diese nicht die erforderliche Unterschrift vorweist.

presidente del Parlamento.

El artículo 131 determina el elenco de facultades de las Cortes. Entre sus competencias destaca la de proponer y aprobar las leyes y derogarlas en su caso. Por ser el órgano representante de la nación, y ésta titular de la Soberanía, al Parlamento corresponde la supremacía sobre los otros órganos del Estado, y de ahí las amplias facultades que se le concede, algunas de ellas consistentes en el control sobre los órganos ejecutivos o el fomento de actividades del gobierno. A título de ejemplo podemos reseñar las siguientes:

- De carácter económico y financiero.
- De administración y fomento.
- De orden político y constitucional.

b) El Poder Ejecutivo: El Rey, sus ministros y el Consejo de Estado.

El Rey como órgano constitucional aparece regulado en el Título IV, junto con los secretarios de Estado y del Despacho y el Consejo de Estado.

La institución regia sufrirá importantes modificaciones que la distancian muy sensiblemente del monarca absoluto del Antiguo Régimen. Mientras en este último el Rey lo era en virtud de un título que recibía exclusivamente de Dios; en cambio, de acuerdo con el articulado de la Constitución de Cádiz el monarca lo será por “la gracia de Dios y la Constitución”. De igual modo, en la etapa liberal el Rey deja de personificar al Estado y pasa a ser simplemente el titular del poder Ejecutivo, y como tal, no es más que Jefe del Gobierno y primer magistrado de la nación. Concebido el monarca como órgano constitucional cuya legitimidad nace de la propia norma fundamental, su persona es, sin embargo, sagrada e inviolable, y no sujeta a responsabilidad (art. 168). La exención de responsabilidad regia transfiere a los Secretarios de Despacho o Ministros la efectiva responsabilidad del Gobierno, conforme se establece en el artículo 225, al disponer que todas las órdenes del Rey debían ir firmadas por el Secretario del Despacho del correspondiente ramo, de tal manera que ningún Tribunal ni persona pública debía dar cumplimiento a la orden que careciese de este requisito.

Como titular del Poder Ejecutivo el Monarca participa en la función legislativa. El Rey y sus Ministros, por su elevada posición, están especialmente capacitados para conocer las necesidades del país y proveer a su remedio presentando a las Cortes los proyectos de ley que juzguen necesarios. Ahora bien, esta facultad aparece desdibujada en el texto fundamental al limitar su participación en el debate y tramitación parlamentaria. Expresamente se prohíbe que los Secretarios del Despacho presencien la votación de la propuesta legislativa presentada por el Monarca, participando en las discusiones cuándo y del modo que las Cortes lo determinasen (art. 125). Además, el Rey participa en el momento final del proceso legislativo mediante la sanción de las leyes (art. 142).

Als Inhaber der Exekutivgewalt beteiligt sich der Monarch auch an der Legislative. Der König und seine Minister kennen aufgrund ihrer Position die Notwendigkeiten des Landes und können daher den Abgeordneten Gesetzesvorschläge unterbreiten. Allerdings ist seine Beteiligung begrenzt auf die Debatte und die parlamentarische Durchführung des Gesetzesvorhabens. Die Staatssekretäre dürfen ausdrücklich bei der Abstimmung der Gesetze, die der Monarch vorgelegt hat, nicht teilnehmen. Nur an der Diskussion können sie sich beteiligen (Art. 125). Der König beteiligt sich nach außen hin vor allem am Ende des Zustandekommens der Gesetze durch die Sanktion (Art. 142). Mithin genehmigt der Monarch am Ende das Gesetz durch seine Unterschrift. Durch diese Genehmigung hat der Monarch allerdings kein absolutes Veto, sondern lediglich ein aufschiebendes Vetorecht. Beharrte das Parlament auf das Gesetz und stimmte dieses ein zweites, ggf. ein drittes Mal darüber ab, so wurde das Zustandekommen des Gesetzes lediglich verzögert. Dem Monarch obliegen Exekutivfunktionen, die im Zusammenhang stehen mit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, der Sicherheit des Staates und der Regierung sowie der Nation (Art. 171). Diese Funktionen waren im Wesentlichen vier:

- Die Verordnungsgewalt
- Politisch-administrative Maßnahmen
- Militärische Ordnung
- Ökonomisch-finanzielle Maßnahmen.

In der Ausübung seines Amtes wird der König durch die Staatssekretäre und Minister unterstützt. Die Verfassung schreibt explizit die Unvereinbarkeit des Ministeramtes mit dem Abgeordnetenamt fest (Art. 95). Die Staatssekretäre sind nach der Verfassung des Jahres 1812 verantwortlich für die Handlungen der Exekutivgewalt, wobei für die Durchführung der Behördenanordnungen die Unterzeichnung des entsprechenden Ministers erforderlich war (Art. 225).

Trotz dieser weiten Befugnisse, die dem Monarchen durch die Verfassung zuerkannt wurden, ist das Amt des Königs in der Verfassung gleichzeitig einer Reihe von Begrenzungen unterworfen (vgl. Art. 172). Es sollen hier nur einige erwähnt werden: die Untersagung, das Parlament zu suspendieren oder aufzulösen; das Verbot, ohne Zustimmung des Parlamentes internationale Verträge und Allianzen zu schließen; in Bezug auf ökonomisch-finanzielle Fragen das Verbot, direkte oder indirekte Abgaben oder Steuern festzulegen, ohne das Parlament zu beteiligen; und sogar die Erforderlichkeit des Parlamentes im Hinblick auf die Schließung einer Ehe des Königs.

Die Monarchie in der Verfassung des Jahres 1812 ist erblich. Dabei sind die männlichen Nachkommen den weiblichen Nachkommen vorgezogen. Der ältere Nachkomme geht dem jüngeren vor. Weibliche Nachkommen einer höheren adeligen Linie gehen

Ahora bien, la negativa del Rey a dar su sanción no suponía un veto absoluto que magrarse definitivamente la ley votada por las Cortes, sino que la negativa regia era un mero veto suspensivo. Si el Parlamento persistía en su propósito inicial y votaban este por segunda y tercera vez sólo se demoraba la perfección y entrada en vigor de la ley. Al Monarca le corresponden las funciones ejecutivas vinculadas a la conservación del orden público, seguridad del Estado y Gobierno de la Nación (art. 171). Estas funciones pueden sistematizarse del siguiente modo:

- Potestad reglamentaria:
- Político-administrativas
- Orden militar
- Económico-financieras.

En el ejercicio de estas funciones el Rey era auxiliado por los Secretarios del Despacho o Ministros. El texto gaditano establece la incompatibilidad expresa entre el cargo de Ministro y Diputado (art. 95). Esta exigencia responde a la necesidad de garantizar la independencia del Poder Ejecutivo y Legislativo. Los secretarios de Estado y del Despacho en la Constitución de Cádiz son responsables de los actos del Poder Ejecutivo, exigiéndose para el debido cumplimiento de las órdenes gubernativas la rúbrica del ministro correspondiente (art. 225).

Pese a la amplitud con la que están diseñadas las atribuciones del Monarca, la Constitución de Cádiz recoge en su articulado una relación de restricciones expresas a la autoridad Regia (art. 172). Sin ánimo de ser exhaustivo recordar que estas afectaban a la propia celebración de Cortes, prohibiendo que el Rey pudiera suspenderlas o disolverlas; a la dirección de la política exterior, impidiéndole celebrar Tratados o alianzas internacionales sin el consentimiento de las Cortes; a la gestión económico financiera, privándole de la potestad de imponer directa o indirectamente cualquier tipo de contribución; e incluso, protocolaria, al requerir el visto bueno del Parlamento para contraer matrimonio.

La Monarquía es hereditaria. En el mismo grado y línea se prefiere al varón sobre la hembra y siempre al mayor sobre el menor, pero las mujeres de mejor línea o de mejor grado en la misma línea se prefieren a los varones de línea o grado posterior (arts. 175 y 176). En caso de vacancia o incapacidad se prevé la Regencia.

En once artículos de la Constitución, del 231 al 241, recibe tratamiento el Consejo de Estado, que es el único Consejo del rey y se encarga de emitir dictamen –no vinculante– en los asuntos graves gubernativos y también a la hora de sancionar el monarca un proyecto de ley de las Cortes o de declarar la guerra o concertar tratados con otras potencias. También el texto constitucional asigna al Consejo una competencia que en siglos anteriores ejercieron las Cámaras de Castilla y de Indias: proponer candidatos

männlichen Nachkommen einer unteren adeligen Linie vor (Art. 175 und 176). Im Falle der Vakanz oder der Geschäftsunfähigkeit wird eine Regentschaft vorgesehen. In elf Artikeln der Verfassung, von 231 bis zum Art. 241, wird der Staatsrat geregelt. Es ist der einzige Rat des Königs und damit beauftragt, Stellungnahmen abzugeben, die allerdings nicht verbindlich sind. Diese erfolgen in Regierungsangelegenheiten und auch zum Zeitpunkt der Unterzeichnung und der Sanktionen des Königs in Bezug auf ein Gesetz, das durch das Parlament verabschiedet wurde. Ebenso kann der Staatsrat Stellungnahmen abgeben bei Kriegserklärungen oder Abkommen und Verträgen mit anderen Mächten. Darüber hinaus wird dem Staatsrat die Aufgabe zuerkannt, die in den Jahrhunderten zuvor die Kammer von Kastilien und der lateinamerikanischen Besitzungen innegehabt hatte: Kandidaten für kirchliche Ämter und für Magistratsstellen und Richterämter sowohl auf der iberischen Halbinsel, als auch in den Kolonien vorzuschlagen. In der Phase der Gefangenschaft König Ferdinands VII. wurde diese Aufgabe des Staatsrates durch die Regentschaft ausgeübt. Die Phase dauerte vom 19. März 1812 bis zum 4. Mai 1814 an. Eine der Zuständigkeiten des Staatsrates wurde durch die Regentschaft allerdings nicht ausgeübt: Die Sanktion der Gesetze.

c) Die Organisation der Gerichtsverwaltung

Die Gerichtsverwaltung wird im Titel V der Verfassung von 1812 geregelt. In allgemeinen Bestimmungen legt man die Freiheit und Unabhängigkeit der Gerichtsverwaltung fest durch Prinzipien der Exklusivität, Unversetzbarkeit und Verantwortlichkeit. Ausschließlich den Richtern ist es aufgetragen, die Gesetze anzuwenden (Art. 242). Die Mitglieder der Gerichtshöfe können nicht von ihren Ämtern abgesetzt werden, sei es befristet oder für immer, es sei denn, es läge ein gesetzlich vorgesehener Fall vor, der durch einen Gerichtshof geurteilt wurde. Auch eine Suspendierung des Amtes war nur aufgrund einer gesetzlichen Vorschrift möglich (Art. 252). Jeglicher Verstoß gegen zivil- oder strafrechtlich-prozessuale Vorschriften wird dem entsprechenden Richter angelastet (Art. 254). Gleichzeitig wird eine ganze Reihe von prozessualen Möglichkeiten zugunsten der Gerichtsbarkeit Unterliegenden angeordnet, die erstmals in einer spanischen Rechtsordnung erscheinen. Das Recht auf den gesetzlichen Richter und die Öffentlichkeit des Prozesses findet man geregelt in den Rechten der spanischen Bürger. Abschließend muss festgestellt werden, dass die Regelungen über die Gerichtsverwaltung den sozialen Ungleichheiten ein Ende setzen, die die Gesetze des Ancien Régimes noch vorgesehen hatten.

Die Organisation der Gerichte erfolgt in Form einer Pyramide, dabei steht an der Spitze der hierarchischen Ordnung der Tribunal Supremo de Justicia, der oberste Gerichtshof der Justiz. Diesem Organ werden die Gerichtsfälle in letzter Instanz zugewiesen. Ebenso obliegt es ihm, über die Staatssekretäre zu urteilen, sowie die Nichtigkeitsklagen gegen Urteile in letzte Instanz zu behandeln (Art. 260 und 261). Auf zweiter

para beneficios eclesiásticos y para plazas de magistratura y judicatura tanto peninsulares como ultramarinas. Ahora bien, durante la primera vigencia de la Constitución –desde 19 de marzo de 1812 hasta el 4 de mayo de 1814, al encontrarse Fernando VII en cautiverio fue la Regencia del Reino la encargada de resolver las consultas del Consejo de Estado. Esto es, la Regencia nombró a los jueces y magistrados, concertó tratados, etc...todo ello previa consulta o dictamen del Consejo de Estado. Sin embargo, la Regencia no ejerció una importante competencia que la Constitución asignaba al monarca: la sanción de las leyes.

c) La Organización de la Administración de Justicia

El orden judicial es objeto de regulación en el Título V de la Constitución gaditana de 1812. En términos generales se concibe un Poder libre e independiente amparado en los principios de exclusividad, inamovilidad y responsabilidad. Únicamente a los jueces y magistrados corresponde la potestad de aplicar las leyes (art. 242). Los miembros de los Tribunales no podrán ser depuestos de sus destinos, sean temporales o perpetuos, sino por causa legalmente probada y sentenciada; ni suspendidos, sino por acusación legalmente intentada (art. 252). Toda falta de observancia de las leyes que arreglan el proceso en lo civil y criminal, hace responsables personalmente a los jueces que la cometieron (Art. 254). Al mismo tiempo se articula un serie de cautelas jurídico-procesales a favor del justiciable que aparecen por primera vez en el ordenamiento jurídico español. El derecho al juez natural y la publicidad del proceso se constituyen en salvaguardas de los derechos de los ciudadanos. Finalmente, el reconocimiento de la unidad de fueros y legislación acababa con las desigualdades sociales en el ámbito del derecho propias de la etapa anterior.



Die „pepa“ mit dem Verfassungstext in der Hand / La Pepa con la Constitución en la mano. Plaza de España. Cádiz.

La planta judicial se organiza de forma piramidal localizando en la cúspide al Tribunal Supremo de Justicia. A este órgano compete dirimir los asuntos jurídicos en última instancia; juzgar a los Secretarios de Estado así como de los recursos de nulidad que se

Ebene befinden sich die Territorialaudiencias, die die zweite Instanz darstellen und im gesamten Territorium der iberischen Halbinsel im Bezug auf ihre Zusammensetzung und Kompetenzen vereinheitlicht werden. Sie entscheiden über zivilrechtliche und strafrechtliche Fälle in ihrem örtlichen Zuständigkeitsbereich. Auf unterer Ebene finden wir dann die Alcaldes (Einzelrichter), die durch bestimmte gesetzliche Regelungen determiniert sind.

4. Geltung und Anwendung

Die spanische Verfassung des Jahres 1812 war in Geltung vom 19. März 1812 bis zum 4. Mai 1814, vom 10. März 1820 bis zum 1. Oktober 1823 und vom 13. August 1836 bis zum Inkrafttreten der Verfassung des Jahres 1837. In ihrer ersten Phase war die Anwendung begrenzt durch die französische Besatzungsmacht. Sowohl der Krieg gegen Frankreich als auch die Abwesenheit des Monarchen bestimmten diese Etappe. In ihrer zweiten Phase hat die spanische Verfassung in der Praxis Anwendung gefunden. In diesen Jahren ist der Text der Verfassung ein sehr liberaler und moderner, der allerdings mit den noch vorhandenen alten Strukturen des Ancien Régimes nicht in Einklang zu bringen war. Die politischen Auseinandersetzungen in dieser Zeit trugen das Ihrige dazu bei, dass die Verfassung auch in dieser Etappe nicht fehlerfrei umgesetzt wurde.

Mit dem Wiederinkrafttreten der Verfassung von Cádiz im Jahre 1820 verwandelte sich die Verfassung zu einem programmatischen Text des Liberalismus auf dem Kontinent oder wie es Ferrando geschrieben hat, in einen „politischen Mythos, der die Befähigung hatte, die europäischen Eliten gegen ihre Könige aufzubringen“. Die Verfassung diente, unter anderem, dem Texto Fundamental in Portugal des Jahres 1822 als Modell. In Italien hatte sie bei der Revolution in Piemont des Jahres 1821 ihre größte Auswirkung. Darüber hinaus diente sie mehreren lateinamerikanischen Staaten als Vorbild, als Beispiel sei hier die Verfassung Perus des Jahres 1823 genannt.

interpongan contra las sentencias dictadas en última instancia (arts. 260 y 261). Las Audiencias territoriales constituyen la segunda instancia unificándose su composición y competencias en todo el territorio nacional. Les corresponde conocer de todas las causas civiles y criminales de los juzgados inferiores de su demarcación en segunda y tercera instancia. En la base de la estructura se ubican los juzgados y alcaldes cuyas funciones y atribuciones son determinadas por la legislación ordinaria.

4. Vigencia y aplicación

La Constitución de Cádiz estuvo vigente en una primera etapa desde el 19 de marzo de 1812 hasta el 4 de mayo de 1814. La segunda fase de vigencia abarca desde el 10 de marzo de 1820 hasta el 1 de octubre de 1823. Finalmente, estuvo en vigor tras el motín de la Granja el 13 de agosto de 1836 hasta la promulgación de la Constitución de 1837. En el primer caso tuvo una aplicación limitada como consecuencia de la ocupación francesa. La guerra y la propia ausencia del Monarca marcaron esta etapa. Durante el Trienio Liberal el texto gaditano recobra su fuerza y vigor. Será durante estos años cuando se pongan en funcionamiento la totalidad de las instituciones y reformas que acoge la Constitución de 1812 y, por tanto, cuando se aprecien con mayor claridad los defectos y carencias de que adolecía. En estos años se constata que la Constitución era un texto muy avanzado para operar con normalidad en el tránsito del Antiguo Régimen al nuevo Estado Liberal. Durante este tiempo la pasión, la falta de serenidad y generosidad entre las propias facciones políticas, como señala Villarroya, harán mella en el propio sistema. En octubre de 1823, la descomposición interna y la intervención extranjera provocaron la caída del régimen. Años más tarde, en 1836 resurgió pasajeramente, dejando una honda huella emocional en la historia constitucional española, y por qué no decirlo, también europea.

Con el restablecimiento de la Constitución de Cádiz en 1820 el texto gaditano se convirtió en algo así como el texto programático del liberalismo continental o, según ha escrito Ferrando, en un “mito político capaz de movilizar las élites europeas contra sus reyes”. Sirvió de modelo, entre otros, al texto fundamental portugués de 1822, siendo en Italia donde mayor repercusión tuvo en la revolución del Piamonte en 1821, llegando a cruzar el Atlántico y servir de inspiración para algunos países, como Perú en 1823.

Impressum

Freie Universität Berlin

Univ.-Prof. Dr. Ignacio Czeguhn

Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Deutsche und Europäische sowie
vergleichende Rechtsgeschichte

Van't-Hoff-Str. 8

14195 Berlin

Instituto Cervantes Berlin

Rosenstr. 18–19

10178 Berlin

Texte und Übersetzungen

Prof. Dr. Ignacio Czeguhn, Berlin

Prof. Dr. Ricardo Gómez Rivero, Elche

Prof. Dr. Martin Löhnig, Regensburg

Prof. Dr. José Antonio Pérez Juan, Elche

Francesc Puértolas, Instituto Cervantes Berlin

Bibliographie

Alvaro Alonso, C., Lecciones de historia del Constitucionalismo, Madrid, 1999.

De Esteban, J., Las Constituciones de España, Madrid, 1998.

Jiménez Asensio, R., Introducción a una Historia del constitucionalismo español, Valencia, 1993.

Merino Merchán, J.F., Regímenes históricos españoles, Madrid, 2008.

Tomás Villarroya, J., Breve Historia del constitucionalismo español, Madrid, 1997.

Ricardo Gómez Rivero, La sanción real en la Constitución de Cádiz, 2011.

Sánchez Agesta, Historia del Constitucionalismo español (1808–1936), Madrid, 1998.

Bildnachweis

Seite 12/13: Die Verkündung der Verfassung von 1812 / La promulgación de la
Constitución de 1812. Salvador Vinegra. Museo Histórico Municipal de Cádiz.

